

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 35 (1978)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

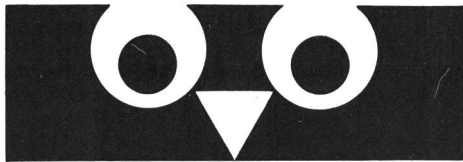
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir haben für Sie gelesen...

Volkamer, Meinhart.

Experimente in der Sportpsychologie. 2., verbesserte Auflage. Schorndorf, Hofmann, 1978. – 132 Seiten, Abbildungen. – DM 20.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 59.

Der Verfasser, Sportpädagoge und Diplompsychologe, hat sich das Ziel gesetzt, eine auch für den Laien verständliche und leicht lesbare Einführung in die experimentelle Sportpsychologie zu schreiben. Dass nun eine 2., verbesserte Auflage vorliegt, zeigt, dass er mit diesem Buch sein Ziel erreicht hat und dass er mit seiner Darstellung dem ständig wachsenden Interesse der Sportstudierenden und der bereits im Beruf tätigen Sportlehrer entgegenkommt, Probleme aus dem Bereich der Leibeserziehung und des Leistungssports mit empirischen Methoden in den Griff zu bekommen.

Im ersten Teil werden die wesentlichsten Grundbegriffe des psychologischen Experiments und die Rolle der Statistik anhand eines konkreten Problems anschaulich erläutert; er soll dem Nicht-Fachmann helfen, Veröffentlichungen über empirische Untersuchungen besser lesen und den Aussagegehalt der dargestellten experimentellen Ergebnisse besser abschätzen zu können.

Der zweite Teil, in dem – zum Teil aufeinander aufbauende – Experimente aus verschiedenen Problembereichen des Sports dargestellt und kritisch erläutert werden, soll nicht nur Anregungen und Hinweise zur Anlage von Experimenten geben, sondern führt zugleich in leicht verständlicher Weise anhand von Analyse und Auswertung praktischer Beispiele zu übergreifenden Einsichten in Probleme des motorischen Lernens.

So kann dieser Band aufgrund seiner Theorie-Praxis-Verbindung sowohl den Studierenden als auch den Praktiker anregen, sich intensiver mit Fragestellungen, Methoden und Ergebnissen der Sportpsychologie auseinanderzusetzen.

Vogt, Ursula.

Die Motorik 3- bis 6jähriger Kinder. Ihre Abhängigkeit vom biologischen Entwicklungsstand und sozialen Umweltfaktoren. Schorndorf, Hofmann, 1978. – 128 Seiten. – DM 14.80. – Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 66.

Die vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Grundlagenforschung der Sportpädagogik im Elementarbereich. Sie liefert Fakten, die bei der Erstellung von Curricula für den Sportunterricht in Kindergarten und Vorschule berücksichtigt werden müssen und spricht damit alle Sportpädagogen und Politiker, die in diesem Bereich arbeiten und die Entscheidungskompetenz besitzen, an. Darüber hinaus verschafft sie allen, die in der Praxis arbeiten, notwendige Kenntnisse über das motorische Leistungsvermögen der Kinder und richtet sich somit an Eltern, Erzieher und Lehrer in Kindergarten und Vorschule und an alle Studenten, die sich auf diese Berufe vorbereiten. Es soll versucht werden, einen Beitrag zur Aufklärung aller derer, die mit der Erziehung 3- bis 6jähriger Kinder befasst sind, über die Bedeutung der Motorik im Entwicklungsprozess der Kinder und die Notwendigkeit der Bewegungserziehung zu leisten.

Ausgegangen wird zunächst davon, dass die Motorik alle Bewegungsmöglichkeiten des Menschen umfasst. Diese lassen sich bestimmten Bereichen zuordnen, von denen die Alltagsmotorik bei den Kindern die grösste Rolle spielt. Die verschiedenen Funktionen, Merkmale und Prinzipien der menschlichen Motorik ermöglichen eine nähere inhaltliche Erfassung.

So werden in einer empirischen Untersuchung motorische Eigenschaften, motorische Fähigkeiten und motorische Fertigkeiten erfasst, die eine Aussage über die jeweiligen Teilaspekte des Entwicklungsstandes der kindlichen Motorik ermöglichen. Dabei werden Aussagen über den absoluten und relativen Leistungsstand der Kinder und über geschlechtsspezifische Ausprägungen der kindlichen Motorik gemacht. Die Entwicklungsprozesse zwischen 3 und 6 Jahren werden mit denen anderer Altersstufen verglichen. Die Erfassung des biologischen Entwicklungsstandes bietet einen umfangreichen Überblick. Die Zusammenhänge zwischen motorischer und biologischer Entwicklung werden an ausgewählten Merkmalen aufgezeigt. Einige Merkmale der sozialen Umwelt, wie zum Beispiel Sozialstatus, Wohnverhältnisse und Sportinteresse der Eltern, werden auf ihre Zusammenhänge zur motorischen und biologischen Entwicklung der Kinder hin überprüft.

Abschliessend werden einige allgemeine Regeln für praktische Konsequenzen aus den Untersuchungsergebnissen aufgestellt und Perspektiven für weitere Untersuchungen zur Problematik der motorischen Entwicklung im Alter zwischen 3 und 6 Jahren aufgezeigt.

Lautwein, Theo.

Sportliches Spielen in der Grundschule (Primarstufe). Schorndorf, Hofmann, 1978. – 122 Seiten, Abbildungen. – DM 20.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 121.

Die sinnvolle Diskussion um Inhalt, Ziele, Einführungsmodelle unter anderem der Spielerziehung im Rahmen des Sportunterrichts war An-

regung für den Versuch, ein realisierbares Konzept zu entwickeln und praktikable Möglichkeiten auf dem Weg zu *sportlichen Spielen* in der Grundschule aufzuzeigen.

Sportliches Spielen kann nur gelingen, wenn einmal Spielverhalten entwickelt und stabilisiert werden – Zusammenspielen auf ein oder zwei Ziele (Körbe, Tore) ohne oder gegen eine Abwehr – zum andern das zur Bewältigung des Spielablaufs notwendige technische Instrumentarium – spezifische Ballgeschicklichkeit – vorhanden ist.

Im Rahmen eines vierjährigen «Unterrichtsversuches» *sportliches Spielen* vom 1. bis zum 4. Schuljahr haben sich Schwerpunkte (Spielstufen) herauskristallisiert.

Adressaten dieses Buches sollten nicht nur Grundschullehrer sein, sondern alle Lehrer, Studenten, Übungsleiter und Trainer, denen sinnvolles *sportliches Spielen* am Herzen liegen.

Kuhn, Werner; Meier, Werner.

Beiträge zur Analyse des Fussballspiels. Schorndorf, Hofmann, 1978. – 244 Seiten. – DM 28.80. – Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 16.

In der vorliegenden Arbeit wird ein Beobachtungsinstrumentarium vorgestellt, das eine umfassende Datenerhebung mit Hilfe von Videoaufzeichnungen gestattet. Für die Weiterverarbeitung der auf diese Weise gewonnenen Daten werden die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung genutzt. Um die Nachvollziehbarkeit des Projekts zu gewährleisten, sind der Arbeit in einer Dokumentation auch die in der Untersuchung verwendeten Programme angefügt.

Im Rahmen der Untersuchung wird versucht, unter Verwendung ausgewählter statistischer Verfahren einen Einblick in das komplexe Beziehungsgefüge des Fussballspiels zu gewinnen. Unter anderem werden die Relationen von spielimmanenten Merkmalen untereinander, sowie ihre Wertigkeit für die Spielleistung dargestellt. So gelingt es den Autoren, den erhobenen Datenpool mit Hilfe einer schrittweisen Regression auf 11 spielbestimmende Merkmale zu reduzieren, die – wenn man sie in Form einer Testbatterie kombiniert – bei einer abschliessend durchgeführten Endregression mit einer Leistungsranfolge der untersuchten Mannschaften als abhängiger Variable einen multiplen Korrelationskoeffizienten von 1.00 ergeben.

Ausserdem wird untersucht, ob im Weltfussball tatsächlich wesentliche intra- und interkontinentale Unterschiede in der Spielweise festzustellen sind, wie bisher allenthalben gelehrt wird. Ein weiterer Teilaspekt des Projekts beschäftigt sich mit der Frage der Spielzeit. Es zeigt sich, dass die geforderte Chancengleichheit bei der zurzeit angewandten Regelung der Spieldauer nicht gewährleistet ist. Bei den untersuchten Spielen treten Abweichungen in der effektiven Spielzeit, in der sich der Ball tatsächlich im Spiel befindet, von fast 15 Minuten auf.

Überle, Heiner.

Fussball für Trainer und Spieler. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1978. – 144 Seiten, Abbildungen. – Fr. 15.—.

Das Buch «Fussball für Trainer und Spieler» von Heiner Überle aus der Serie «blv Leistungssport» wendet sich an alle Trainer und Übungsleiter im Verein, aber auch an jene Sportlehrer, die im schulischen Bereich tätig sind. Das Buch beweist, dass man ohne klare Vorstellung von Training und Führung einer Mannschaft dem idealen Spiel nicht näherkommen kann. Ein guter Fussballtrainer wird heute das Training seiner Mannschaft nicht nur konditionell, technisch und taktisch planen, sondern die Spieler auch psychologisch-pädagogisch betreuen. Die Fragen des Führungsstils eines Trainers, sein psychologisches Einfühlungsvermögen und seine Fähigkeit, auf die Spielerindividualitäten stabilisierend einzuwirken, werden immer wichtiger. Die Entwicklung des Spiels und der besondere Leistungsanspruch fordert die Trainer auf, Veränderungen zu beobachten und zu überprüfen. Das neue Lehrbuch «Fussball für Trainer und Spieler» aus der Serie «blv Leistungssport» vermittelt neueste Erkenntnisse, die sich in der Trainingspraxis bereits bewährt haben. Es ist didaktisch-methodisch fundiert und bedeutet für Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer und Spieler eine echte Unterstützung, auf die keiner mehr verzichten kann. Dem Hauptband ist das Trainingsbuch für Fussballtrainer beigelegt, eine sehr wichtige Ergänzung für die Trainingspraxis. In diesem Buch kann und soll der Trainer alle Daten über seine Mannschaft eintragen, so zum Beispiel Trainingsprogramme, Spieler-Einsätze, Spielabläufe usw. Damit hat er eine präzise Kontrolle über seine Trainerarbeit mit der Mannschaft.

Aus dem Inhalt: Vorwort von DFB-Trainer Jupp Derwall – Mannschaftsführung und Trainingsleitung im heutigen Fussball – Psychologische Mannschaftsführung – Organisierte Mannschaftsführung – Systematische und methodische Trainingsleitung – Organisierte Trainingsleitung in Sonderfällen – Tests für Fussballspieler aller Leistungsklassen und Altersstufen – Datenbank über Spiele und Spieler im Trainingsheft – Trainingsbuch für Fussballtrainer.

Bauer, Gerhard.

Richtig fussballspielen. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1978. – 127 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 9.80.

Der Band «richtig fussballspielen» wendet sich an alle, die Fussball – sei es als aktiver Spieler oder als Zuschauer – zu ihrem Hobby zählen und mehr von diesem Sport wissen möchten. Denn ein Hobby macht nur dann so richtig Spass, wenn man es in Theorie und Praxis beherrscht. Den aktiven Spielern zeigt das Buch in Wort und Bild, was ein Spieler beherrschen muss, wenn er Spass und Erfolg haben möchte, und wie die technischen und taktischen Elemente des Spiels durch Üben und Trainieren verbessert werden können.

Es wird beschrieben, wie sich dieser Mannschaftssport aus fussballähnlichen Spielen in der früheren geschichtlichen Zeit entwickelt hat und wie er heute organisiert ist. Dieses Buch zeigt auch, dass die Fussballtaktik so geheimnisvoll gar nicht ist, wie sie häufig dargestellt wird, und es erläutert die Fussballregeln in Wort und Bild. Ein anderes Kapitel schildert den Fussball als «Trimm-Dich-Gerät» für die ganze Familie! Einige Seiten sind den bekanntesten Spielern und Trainern der Welt gewidmet. Die wichtigsten Schlagworte sind am Schluss noch einmal stichwortartig zusammengefasst.

Scholl, Peter.

Richtig tennisspielen. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1978. – 127 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 9.80.

Die Tennisbegeisterung wird auch in Zukunft anhalten. Für die nächsten zehn Jahre – wenn der Platzbau Schritt hält – ist mit einer Verdoppelung der Tennisspieler zu rechnen. Das heisst, dass in dieser Zeit etwa eine Million Menschen das Tennisspiel erlernen wollen. Tennistrainer sind Mangelware! Diese Zahlen zeigen, wie gross auch der Bedarf an fundierten Lehrbüchern sein wird. Ein gutes Lehrbuch kann zwar bekanntlich den guten Tennislehrer nicht ersetzen, aber mancher Tennislehrer wäre wohl dankbar, wenn sein Schüler sich im Eigenstudium den einen oder anderen Bewegungsablauf einprägen würde. Das kann mit Hilfe dieses Buches geschehen.

Der Band «richtig tennisspielen» von Peter Scholl richtet sich an den grossen Kreis angehenden und fortgeschrittener Tennisspieler, vor allem aber auch unter den Jugendlichen. Sachlich und klar wird darin in einprägsamen Bildserien gezeigt und leicht verständlich beschrieben, wie man einen Schlag richtig, aber auch wie man ihn nicht richtig ausführen sollte. Der Band vermittelt Grundlegendes über Doppel- und Einzeltaktik und gibt klare Hinweise, wie man richtig trainiert und sich optimal auf einen Match vorbereitet.

Der Leser lernt die kompliziert scheinende Zählweise kennen und erhält Hinweise darauf, was beim Kauf der Ausrüstung beachtet werden soll.

Engel, Rudolf; Küpper, Doris.

Gymnastik. Finden – Üben – Variieren – Gestalten. Kooperation von Jungen und Mädchen als didaktische Aufgabe. 3., erweiterte und verbesserte Auflage. Schorndorf, Hofmann, 1978. – 166 Seiten, Abbildungen. – DM 24.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 56.

Die Verfasser haben sich zum Ziel gesetzt, ein Konzept kooperativ- und prozessorientierten Gymnastikunterrichts vorzulegen, das den Verflechtungszusammenhang von didaktischen Begründungen und unterrichtlicher Umsetzung erhellt und so die Darstellung isolierter Praxis vermeidet. In der Betonung kooperativer Ak-

tionsweisen werden zugleich Möglichkeiten eines koedukativen Gymnastikunterrichts eröffnet.

In der überarbeiteten 3. Auflage des Buches werden neuere didaktische Erkenntnisse – insbesondere die der Kreativitätsförderung und des sozialen Lernens – als Aufgaben des Gymnastikunterrichts begründet und in das ursprüngliche didaktische Konzept integriert. Durch inzwischen fortgeschrittene Einsichten und Erfahrungen zur Frage der Koedukation im Sportunterricht konnten die bisherigen Aussagen zu einem koedukativen Gymnastikunterricht teils gefestigt, teils aber auch revidiert werden.

Neben den Ausführungen zur didaktischen Einordnung der Gymnastik, zur unterrichtlichen Struktur, zum speziellen kooperativen Akzent, zur Unterrichtsdifferenzierung und -organisation werden auf rund 100 Seiten ausführliche Beispiele für die Lehrpraxis geboten, die den Themenkreisen.

Laufen – Federn – Hüpfen

Laufen und Springen

Schwingen und Springen

Werfen – Fangen, Rollen und Prellen

zugeordnet sind. Die Brauchbarkeit dieser Beispiele wird durch übersichtliche Darstellung und durch reichhaltige Bebilderung gesteigert.

Die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis macht das Buch zu einer wertvollen Lehrhilfe und zu einer wichtigen Informationsquelle für Lehrer, Studenten und Übungsleiter.

Herrmann, Klaus.

Methodik des Helfens und Sicherns im Gerätturnen. Schorndorf, Hofmann, 1978. – 56 Seiten, Abbildungen. – DM 10.80. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 122.

Wenn das «Helfen und Sichern» beim Boden- und Gerätturnen durch Schüler übernommen und die Vermittlung dieser Inhalte vom Lehrer als Prozess und nicht als reine Information über Techniken verstanden wird, lassen sich wesentliche Unterrichtsprinzipien realisieren.

Individuelle Ziele: Selbständigkeit – Psychologische Hilfen (Abbau von Angstbarrieren) – Erkenntnisse des Helfers im Hinblick auf den Bewegungsablauf – Möglichkeit zur Kompensation.

Soziale Ziele: Kooperation – Verantwortung für die Sicherheit der Mitschüler – Den Mitschülern helfen.

Organisation des Unterrichts: Erhöhen der Übungsfrequenz – Voraussetzung für differenzierten und programmierten Unterricht.

Der Prozess des «Sich-gegenseitig-Helfens» sollte bewusst und sehr früh eingeleitet werden. Schon im Vorschulbereich sind 4- bis 6-jährige durchaus in der Lage, einfache Hilfeleistung zu übernehmen. Über das Entwickeln der Bereitschaft, dem anderen zu helfen, bzw. sich selbst helfen zu lassen, sollten bereits in der Primarstufe die grundlegenden Techniken eingeführt werden.

Unter den oben genannten Aspekten gibt dieses Buch methodische Hinweise zur Erarbei-

tung von Hilfe- und Sicherheitsleistungen im Klassenverband bzw. in der Gruppe. Hilfe- und Sicherheitsleistungen bzw. die entsprechenden Übungen, bei denen sie zur Anwendung kommen, sind unter Berücksichtigung biomechanischer Gesetzmässigkeiten nach Strukturmerkmalen geordnet. Ein gesonderter Abschnitt befasst sich mit dem Helfen und Sichern beim Springen mit dem Minitrampolin.

Auste, Norbert.

Schwimmen und Tauchen in der Schule. Schorndorf, Hofmann, 1978. 130 Seiten, Abbildungen. – DM 21.50. – Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 127.

Einfaches Tauchen als Bestandteil komplexen Schwimmunterrichts wird hier nicht nur Lehrern und Studenten, sondern auch Übungsleitern und Trainern in Schwimm- und Tauchvereinen sowie Ausbildern bei Rettungswacht und DLRG an die Hand gegeben.

Über eine Vielzahl von (Unter-) Wassergewöhnungsspielen, Lernschritten beim Schwimmen, Springen und Tauchen ohne Ausrüstung sowie Übungsmodelle mit Brille, Schnorchel und Flossen hin zu Spiel-, Staffel- und Wettkampfformen fächert sich der praktische Teil, der auch auf das Vorhandensein eines Lehrschwimmbeckens Rücksicht nimmt.

Jede Übungsform ist mit Fehlererkennung, Ursache und Korrekturanweisung versehen. Eine Vielzahl von exzellenten Bewegungszeichnungen, vom Verfasser entwickelte Unterwasser-Geschicklichkeitsspiele (mit der Bauanleitung), Unterwasser-Parcours und den Beschreibungen über die Grundausrüstung sowie einem Einblick in die praxisbezogene Physiologie und Massregeln der Ersten Hilfe runden das Buch ab.

Ein Leitfaden, der die «5. Schwimmdisziplin» Tauchen als für alle Altersstufen freudvollen Teil eines kausalen Schwimmunterrichts integriert.

Prade, Kristian.

Richtig segelsurfen. München-Bern-Wien, BLV Verlagsgesellschaft, 1978. – 127 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Fr. 9.80.

Der Band «richtig segelsurfen» von Kristian Prade aus der BLV-Serie «sportpraxis» informiert Anfänger und Könner über Ausrüstung, Windsurfing-Theorie, Windsurfing-Praxis, Konditionstraining, Windsurfing-Technik, Brandungssurfen, Tandemsurfing, Trapezsurfen, Hot-Dog-Surfen, Windsurfing-Spezial. Es werden dem Lernenden eine Fülle praktischer Ratschläge gegeben, die schnell die ersten Anfängerschwierigkeiten überwinden lassen.

Wenngleich Windsurfing einige Anforderungen an die Geschicklichkeit und die Kraft des Seglers stellt und Kondition nach wie vor Voraussetzung zum «richtig segelsurfen» ist, so sollten sich auch Frauen nicht scheuen, ebenfalls «den Wind in die Hand zu nehmen». Heute gehen Herstellerfirmen sogar so weit, an den ganz jungen Surfer zu denken, indem sie speziell kleine Segel für Kinder herstellen.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek/Mediothek

1 Philosophie, Psychologie

Jeu, B. Le sport, l'émotion, l'espace. Essai sur la classification des sports et ses rapports avec la pensée mythique. Paris, Vigot, 1977. – 8°. 260 p. fig. – Fr. 35.40. 01.555

Marks, I. Bewältigung der Angst. Furcht und nervöse Spannung leichter gemacht. Hrsg.: J.C. Brengelmann. Heidelberg, Springer, 1977. – 8°. 168 S. – Fr. 28.—. 01.558

Zimmermann, H. Sport und Aggression. Düsseldorf, Bagel, 1975. – 8°. 83 S. Abb. ill. Tab. – Fr. 8.20. 01.240¹⁹

2 Religion, Theologie

Enomiya, H.M. ZEN, Weg zur Erleuchtung. Hilfe zum Verständnis. Einführung in die Meditation. 5. Aufl. Basel, Herder, 1976. – 8°. 132 S. Abb. ill. – Fr. 12.50. 01.562

3 Sozialwissenschaften und Recht

Gessmann, R. Einführung in das Leistungsfach Sport. Düsseldorf, Bagel, 1975. – 8°. 95 S. Abb. ill. Tab. – Fr. 9.20. 03.1000³⁸

Thema: Sport, 1.

Grell, J. Techniken des Lehrerverhaltens. 8. Aufl. Basel, Beltz, 1974. – 8°. 338 S. – Fr. 15.—. 03.1236

Grieswelle, D. Sportsoziologie. Stuttgart, Kohlhammer, 1978. – 8°. 237 S. Tab. – Fr. 15.—. 03.1253

Hasibeder, J.; Kapustin, P. Der zeitgemässe Sportverein. Linz, Landesverlag, 1978. – 8°. 410 S. Abb. Tab. – Fr. 20.—. 03.1235

Hostal, P. Tiers temps pédagogique et gymnastique. Paris, Vigot, 1978. – 4°. 109 p. fig. ill. – Fr. 22.20. 03.71040^{7q}

Invaliddät und Versicherungsschutz. Orientierung über die bestehenden Möglichkeiten der Versicherung gegen Invaliddät und über die Versicherung invalider Personen in der schweizerischen Sozialversicherung. Hrsg.: Schweiz. Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter. 3. Aufl. Zürich, Schulthess, 1977. – 8°. 94 S. 03.1000³⁵

Kruber, D. Sport. Standardwerk des Lehrers. Handbuch einer wissenschaftlich begründeten Unterrichtspraxis. Hrsg.: E. Schmidt. 2., überarb. u. erw. Aufl. Bochum, Kamp, 1973. – 8°. 440 S. Abb. Tab. – Fr. 52.—. 03.1234

Marcks, M. Krümm dich beizeiten! Heidelberg, Quelle & Meyer, 1978. – 8°. 159 S. Abb. 03.1216

Meinberg, E. Leistung in Sport und Gesellschaft. Düsseldorf, Bagel, 1975. – 8°. 75 S. – Fr. 8.20. 03.1000³⁷

Miethling, W.-D. Lehrer- und Schülerverhalten im Sportunterricht. Analysen und Innovationen für Schüler, Lehrer, Studenten. Bad Homburg, Limpert, 1977. – 8°. 78 S. Abb. Tab. – Fr. 14.80. 03.1000²⁹

Quanz, D.R. Sport im Verein. Düsseldorf, Bagel, 1975. – 8°. 112 S. Abb. Tab. – Fr. 9.20. 03.1000³⁸

Sportunterricht als Studieninhalt. Beiträge zum Studieninhalt. Beiträge zum Studium der Sportwissenschaft. Festschrift für Professor Dr. Walter Häusler. Wolfenbüttel, Kallmeyer, 1978. – 8°. 127 S. – Fr. 15.10. 03.1237

Stooss, H.U. Drogenprävention. Der strafrechtliche Beitrag. Hrsg.: G. Ritzel. Basel, Karger, 1978. – 8°. 172 S. Tab. – Fr. 48.—. – *Sozialmedizinische und pädagogische Jugendkunde*, 15. 9.165

5 Mathematik und Naturwissenschaften

Atti del corso nazionale di specializzazione in atletica leggera. Convegno sulle discipline medico-biologiche applicate allo sport. Roma, Tivoli, 1975. – 8°. 159 p. fig. tab. 06.1117
In: *Atleticastudi*, (1975), 10.

Benzi, G. I mitocondri trasformatori di energia per la prestazione atletica. Roma, Tivoli, 1974. – 8°. 175 p. fig. 05.373
In: *Atleticastudi*, (1974), 2.

Enzymimmunoassay. Grundlagen und praktische Anwendung. Workshop «Enzymimmunoassay» im Rahmen des Kongresses für Laboratoriumsmedizin, 15. bis 19. Mai 1977 Berlin. Hrsg.: W. Vogt. Stuttgart, Thieme, 1978. – 8°. 84 S. Abb. Tab. – Fr. 26.40. 05.320^{22F}

Maurer, H.R. Disc Electrophoresis and Related Techniques of Polyacrylamide Gel Electrophoresis. Berlin, Gruyter, 1971. – 8°. 222 p. fig. ill. – Fr. 64.60. 05.374F

Film

Lawinen II. Gefahr für den Skifahrer. Zürich, Condor-Film, 1977. – 16 mm, 540 m, 49' Licht-ton, color F 773.24

61 Medizin

Durey, A.; Boëda, A. Médecine du football. Paris, Masson, 1978. – 8°. 290 p. fig. ill. – Fr. 38.40. 06.1116

Grundriss der Ernährungslehre. Hrsg.: H.-A. Ketz. Jenna, Fischer, 1978. – 8°. 416 S. Abb. Tab. – Fr. 38.20. 06.1119F

Jentschura, G. Haltungsschäden bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart, Enke, 1977. – 8°. 94 S. Abb. ill. – Fr. 29.40. 06.1115

Katch, F.I.; McArdle, W.D. Nutrition, Weight Control and Exercise. Genf, Mifflin, 1977. – 8°. 365 p. fig. tab. – Fr. 29.—. 06.1114

Pivetta, S. Atlante di Ginnastica correttiva. Vol. I. Regione Dorsale. Regione Lombare. Arti Inferiori. Milano, Sperling & Kupfer, 1977. – 8°. 344 p. fig. – Fr. 54.— 06.1118

Unfallursachen und Unfallverhütung im Sport. Infektionen und sportliche Belastung. Probleme der Zusammenarbeit von Sportlehrern, Sportärzten und den Trainern. Sportmedizinische Leistungs- und Entwicklungsdaten Jugendlichen. Erlangen, Straube, 1977. – 8°. 132 S. Abb. Tab. – *Beiträge zur Sportmedizin*, 7. 9.243

7 Kunst, Musik, Spiel, Sport

Anleitung zum Gebrauch der Tonbänder. Bereich Gymnastik. Celle, Pohl, o.J. – 8°. 16 S. 07.476

Baril, J. La danse moderne. Paris, Vigot, 1977. – 8°. 448 p. ill. – Fr. 45.30. – *Collection Sport et Enseignement*, 6. 9.76

Facilities for Squash Rackets = Squash-Anlagen. Ed.: *Sports Council*. London, Sports Council, 1975. – 4°. 32 S. fig. ill. 07.520³⁹ q

Gessmann, R. Sport, künstlerisch gestaltet. Düsseldorf, Bagel, 1977. – 8°. 116 S. ill. Tab. – Fr. 9.80. – *Thema: Sport*, 7. 9.132

Hänsli, M. Achtung Super-8! Zürich, Ex Libris, 1978. – 8°. 157 S. ill. 07.476

Sporthallen. Hallen für Turnen und Spiele, Veranstaltungshallen, Leichtathletikhallen, Tennishallen, Reithallen, Eissporthallen. 2. Aufl. Köln, Internationaler Arbeitskreis Sportstättenbau, 1974. – 8°. 164 + 40 S. Abb. ill. Tab. 07.477

796.0 Leibesübungen und Sport (Allgemeines)

Bleidick, U.; Hagemeister, U. Einführung in die Behindertenpädagogik. Band I: Allgemeine Theorie und Bibliographie. Stuttgart, Kohlhammer, 1977. – 8°. 111 S. 70.1276

Comité Olympique Suisse = Schweizerisches Olympisches Komitee. Journée olympiques 1977 = Olympische Tage 1977. Magglingen/Macolin, SLS/ASS, 1978. – 53 S. 70.1120⁸

Eberlein, G. Autogenes Training mit Jugendlichen. Wien, Econ, 1977. – 8°. 125 S. – Fr. 16.—. 01.561

Erb, K. Sport Hits '77. Internationales Sportjahrbuch. Basel, Gissler, 1978. – 4°. 324 S. ill. – Fr. 75.—. 9.198 q

Grosser, M.; Herbert, F. Konditionsgymnastik. Theoretische Grundlagen. 635 gymnastische Übungen nach anatomischen Bereichen. Konditionsprogramme für Ungeübte und Trainierte. Celle, Pohl, 1977. – 8°. 119 S. Abb. – Fr. 24.80. 72.703

Rösch, H.-E. Einführung in die Sportwissenschaft. Darmstadt, Wissenschaftl. Buchgesellschaft, 1978. – 8°. 142 S. Abb. 70.1275

Schulz, N. Zur Situation des Spitzensportlers. Düsseldorf, Bagel, 1976. – 8°. 112 S. Abb. Tab. – Fr. 9.20. – *Thema: Sport*, 5. 9.132

Zaciorskij, V. M. Le qualità fisiche dello sportivo. Milano, Atletica leggera, 1974. – 8°. 188 p. fig. tab. 70.1274

In: *Atleticastudi*, Dicembre 1974.

Filme

Sport für alle. Bern, Schweizer. Landesverband für Leibesübungen (SLL), Becker-Audio-Visual, 1975. – 16 mm, 135 m, 12', Lichtton, color. F 70.31

Sport pour tous. Berne, Association Nationale d'Education Physique (ANEP), Becker Audio-Visual, 1975. – 16 mm, 135 m, 12', son optique, color. F 70.32

Toronto. Wagnis oder Abenteuer (Behindertensport). Magglingen, AV-Produktion, 1976. – 16 mm, 533 m, 48', Magnetton, color. – (Auf 2 Rollen). F 70.16¹⁺²

796.1/3 Spiele

Basketball. Ein Lehrbuch für Trainer, Übungsleiter und Aktive. Berlin, Sportverlag, 1978. – 8°. 256 S. Abb. Tab. – DM 15.—. 71.939

Boucherin, J.-P.; Hefti, G. Volleyball. Das Zupspiel. Einführung und Schulung. Magglingen, ETS. – 4°. 71.840² q

SA aus: *Jugend und Sport*, 35, (1978), 119–125.

Conquet, P.; Devaluez, J. Les fondamentaux du rugby. Padoue, Editoriale Veneta, 1976. – 8°. 840 p. fig. ill. – Fr. 43.35. 71.937 q

Deflassieux, A. Les Superstars du Tennis. 10 Années de renouveau. Brussels, Arts & Voyages, 1978. – 8°. 278 p. ill. – Fr. 29.85. 71.938

Dietrich, K. Le football. Apprentissage et pratique par le jeu. Paris, Vigot, 1978. – 125 p. fig. ill. – Fr. 21.15. 71.940

Dürrwächter, G. Volley-Ball. Apprendre et s'exercer en jouant. Aide méthodologique pour l'initiation au volleyball. Avec un appendice sur le règlement et l'installation du filet. Paris, Vigot, 1978. – 8°. 166 p. fig. ill. – Fr. 21.15 71.941

Faulkner, E. J.; Weymüller, F. Le tennis, l'apprendre, le jouer, l'enseigner. Verviers, Marabout, 1974. – 8°. 295 p. ill. tab. – Fr. 24.75. 71.944

Gallwey, W. T. Tennis und Psyche. Das Innere Spiel. München, Wila, 1977. – 8°. 151 S. 01.556

Gonzalez, P.; Bairstow, J. Tennis für jedes Alter. München, Nymphenburger, 1978. – 8°. 129 S. ill. 71.943

Grindler, K.; Pahlke, H.; Hemmo, H. Football pratique. Première partie: Technique et tactique. Manuel pour éducateurs et entraîneurs. Publié par: *Württembergischer Fussballverband*. 11e éd. Stuttgart, Central-Druck, 1977. – 8°. 302 p. fig. – Fr. 24.80. 71.945

Grindler, K.; Pahlke, H.; Hemmo, H. Football pratique. Deuxième partie: Condition physique. Manuel pour éducateurs et entraîneurs. Publié par: *Württembergischer Fussballverband*. Stuttgart, Central-Druck, 1978. – 8°. 215 p. fig. – Fr. 24.80. 71.946

Käsler, H. Le handball. De l'apprentissage à la compétition. Contribution à la connaissance du handball en fonction des conditions scolaires. Paris, Vigot, 1978. – 8°. 184 p. ill. – Fr. 21.15 – *Collection Sport et Enseignements*, 18. 9.76

Lautwein, T. Sportliches Spielen in der Grundschule (Primarstufe). Schorndorf, Hofmann, 1978. – 8°. 122 S. Abb. ill. Tab. – DM 20.80. – *Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports*, 121. 9.161

Rous, S.; Ford, M. A. D. A history of the laws of association football. Zurich, FIFA, 1974. – 8°. 147 p. fig. ill. tab. – Fr. 27.—. 71.942

Vollmeier, J. Schultennis. Kleine Anleitung. O.O., ca. 1977. – 8°. 21 S. ill. 71.800¹¹

Tonbandkassette

Pausengespräch mit T. Konietzka. Fussballspiel FC Zürich–Young Boys Bern. Magglingen, AV-Produktion 1978. – 7', Tonbandkassette. C 2

796.41 Turnen und Gymnastik

Gault, J.; Grant, J. The world of women's gymnastics. Millbrae, Celestial, 1976. – 8°. 143 p. fig. ill. – Fr. 17.60. 72.697

Gerätturnen. Ein Lehrbuch für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer. 3., bearb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1978. – 8°. 416 S. Abb. Tab. – DM 19.80. 72.702

Herrmann, K. Methodik des Helfens und Sicherens im Gerätturnen. Schorndorf, Hofmann, 1978. – 8°. 53 S. ill. – DM 10.80. – *Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports*, 122. 9.161

Hostal, P. Tiers temps pédagogique et gymnastique. Paris, Vigot, 1978. – 4°. 109 p. fig. ill. – Fr. 22.20. 03.1040⁷ q

Kucera, M. Gymnastik mit dem Hüpfball. Eine Übungsanleitung. 2., erw. Aufl. Stuttgart, Fischer, 1978. – 8°. 72 S. Abb. 72.680²⁸

Prestidge, P. Better Gymnastics. London, Kaye & Ward, 1977. – 91 S. ill. – Fr. 14.60. 72.705

796.42/43 Leichtathletik

Brodthmann, D. Leichtathletik. Wolfenbüttel, Kallmeyer, 1963. – 8°. 94 S. Abb. 73.280²⁴

Film

Leichtathletik Weltcup 1977 Düsseldorf. London, International Amateur Athletic Federation, 1977. – 16 mm, 312 m, 28', Lichtton. – Fr. 600.—. F 730.9



Angebot und Nachfrage im Sport

Rudolf Etter, Vorsteher
Turn- und Sportamt Glarus

«Soll man im Sport Politik oder Sportpolitik betreiben?», wobei wir unter Sportpolitik nicht Ideologie, Nationalismus oder Rassismus verstehen, sondern einfach die Tatsache, dass viele Entscheide, auch im kleinen Bereich des Sports, auf politischer Ebene gefällt werden, wenn es darum geht, Bundesfinanzen zur Verfügung zu stellen, Turnhallen zu bauen und Sportplätze zu erstellen. Die Erfahrung lehrt, dass eine vernünftig betriebene Sportpolitik, die das Wichtigste und Notwendige im Auge behält, am Platze ist, mit der einzigen Ambition, dem Sport zu dienen. Dabei darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass die Bereitschaft der Behörden und der Öffentlichkeit, dem Sport im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zu dienen, in erfreulichem Masse vorhanden ist. Probleme könnten unserem Sport höchstens dadurch entstehen, wenn der Bund aus finanziellen Erwägungen heraus die gesamte Unterstützung den Kantonen überlassen müsste, was ganz sicher negative Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Sportförderung, zum Beispiel Schulturnen, Jugend + Sport und Verbandssport hätte. Es hat sich eindeutig gezeigt, dass ein gewisser Zentralismus im Sport sich bewährt hat, so im Schulturnen mit den Lehrmitteln, den Beiträgen für die Turn- und Sportverbände, im Sportstättenbau und vor allem im Rahmen von Jugend + Sport.

Der Sport erfüllt einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Volksgesundheit, darüber ist man sich klar. Es geht darum, im Kampf gegen den akuten Bewegungsmangel echte körperliche Bewegung, verbunden mit einer angepassten Leistung, anzubieten.

Nun, was ist sinnvoller Sport? Ist es der Fussball, wie er an den Weltmeisterschaften zur Faszination von Millionen gezeigt worden ist, oder ist es das Eidgenössische Turnfest mit 30 000 Teilnehmern? In Argentinien spielte trotz aller Faszination das Geld, der Nationalismus und der rücksichtslose Einsatz im Kampf um den Sieg die Hauptrolle, in Genf war es zur Hauptsache Sport im Sinne der Volksverbundenheit mit vielen Aktiven und verhältnismässig wenigen Zuschauern. Ohne den Spitzensport verdammten zu wollen, ist der Sport, wie er in Genf gezeigt wurde, die förderungswürdigere Art sportlicher Aktivität, weil nämlich die aktive Eigenleistung im Vordergrund stand.

Echter Sport für jung und alt soll sportgerecht sein, eine gewisse Trainingswirkung haben, kein zu grosses Risiko in sich tragen, im Rahmen sportlicher Fairness sich bewegen und zur sportlichen Begegnung führen. Je nach Interesse, Alter und sportlicher «Vorbildung» erhält die eine oder andere Komponente mehr oder weniger Gewicht. Als Zielvorstellung sehen wir all die Millionen Fernsehzuschauer, die nun ani-

miert worden sind, selbst wieder etwas Sportliches zu tun.

Das Angebot zum Sporttreiben ist vielerorts in genügendem Masse vorhanden. Gerade in den letzten Jahren ist eine ganze Anzahl Sportanlagen gebaut worden. Auch das Angebot in den Sportvereinen, freien Gruppen oder in ungebundener Eigentätigkeit im Sommer und im Winter ist reichhaltig. Die Erfahrung zeigt zwar, dass es immer wieder neue Impulse braucht, um zum Sporttreiben zu animieren, zum Beispiel mit Vita-Parcours, Langlaufloipen, Volksolympiaden, Radwanderwege usw.

Nicht jeder sportliche Wunsch kann erfüllt werden, nicht alle Sportarten sind überall durchführbar. Das ist aber auch gar nicht notwendig, eine gewisse «Konzentration der Kräfte» scheint mir richtig.

Hauptsache ist jedoch nach wie vor, dass ein vernünftig betriebener Aktivsport jedermann gut täte, aber eben nur dann, wenn er regelmässig betrieben wird. Dann erfüllt der Sport eine Aufgabe, die tatsächlich wertvoll ist.

Mitteilungen der Fachleiter

Judo

1. Expertenkurs April 1979

Gemäss Kursplan 1979 werden nächstes Jahr an der ETS nur zwei Kurse im Sportfach Judo durchgeführt; ein Fortbildungs- und ein Expertenkurs.

Zum *Fortbildungskurs 1* werden nur Teilnehmer des Einführungskurses vom Januar 1978, zum *Expertenkurs* nur Absolventen von Einführungs- und Fortbildungskurs zugelassen.

Ein zweiter Expertenkurs findet 1980 statt.

Für alle andern Judo-Trainer gelangen nächstes Jahr in den Kantonen/Regionen Leiterkurse 1 und Einführungskurse zur Durchführung.

Zu Einführungskursen werden nur vom SJBV anerkannte Trainer zugelassen und entsprechend ihrer Anerkennung eingestuft. Informationen bei den kantonalen Ämtern für J + S oder regelmässig im MTB des SJBV.

Der Fachleiter: Max Etter

Tennis

1. J + S-Tennis-Lager der Region Basel vom 1. bis 8. Juli 1978 auf dem Flumserberg

Initiator dieses Lagers war J + S-Leiter Bernhard Trojer. Ihm zur Seite standen Christine Schneider, Margrit Müller und Stephan Kunew.

18 begeisterte Juniorinnen und Junioren reisten am «Bündelitag» erwartungsvoll dem Ziel entgegen.

Bis Dienstag konnte auf den Plätzen des TC Flumserberg voll trainiert werden. Hauptpunkte: technisch saubere Grundschnitte, Volleys und Aufschlag. Im Konditionstraining, vor allem wenn es von Marie-Therese Nadig oder Edy Bruggmann geleitet wurde, waren alle mit Feuereifer dabei.

Ab Mittwoch hatte der «Petrus» leider kein Erbarmen mit den tennishungrigen Junioren. Zu viele Regengüsse und kalter Wind verhinderten längeres Verbleiben auf der Tennisanlage. Bei einer Autogrammstunde mit Marie-Therese und Tischtennis-Turnieren wurde die Regenzeit überbrückt. Zwei Tennisfilme «Wimbledon 76» und viel Theorie verkürzten die Abende.

M. Müller

Eishockey

Material

Bei den kantonalen Ämtern für J + S kann folgendes Material bestellt werden:

	Dotation:
	pro Kurs:
– Leitkegel (Verkehrshüte)	Maximum 12 Stk.
– Markierungstücher (für Banden)	Maximum 2 Stk.
– Torhüterattrappen mit Befestigungsriemen	Maximum 1 Stk.
– Torhüterausrüstung	Maximum 1 Stk.
(nur für Schulsportkurse)	

Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch!

Der Fachleiter: Jürg Schafroth

Sportlager in Jugendherbergen

Unter dem Titel «Sportlager in Jugendherbergen» hat der Schweizerische Bund für Jugendherbergen (SBJ) eine neue Informationsbroschüre herausgegeben. Sie vermittelt dem Interessierten detaillierte Angaben über die Art der Herbergen und ihre Einrichtungen. Die Broschüre gibt auch Auskunft über Sportmöglichkeiten in der näheren Umgebung (Sport- und Freizeitanlagen). Organisatoren von Sportlagern liefert die Broschüre wertvolle Tips und Hinweise. Mit Hilfe der Sektion J + S der ETS Magglingen wurden die Herbergen in Eignungskategorien I und II eingeteilt. Das Verzeichnis ist deshalb gerade für J + S-Leiter ein wertvolles Instrument, das helfen kann, den geplanten J + S-Anlass am geeigneten Ort durchzuführen.

Die Broschüre kann gratis beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Hochhaus 9, 8958 Spreitenbach, Telefon 056/71 40 46 bezogen werden.

Sie sagten...

Teddy Podgorski

Fernseh-Sportchef ORF:

Was ist ein Star? Er ist Repräsentant nationaler und kommerzieller Interessen, er ist Vorbild für die Jugend, Idol der Massen, Katalysator von Hoffnungen, Wünschen, Ersatzhandlungen und Aggressionen.

Bist Du ein JuSpo-Typ?

Unter diesem Titel, liebe J+S-Leiterin, lieber J+S-Leiter, erschien im «Anzeiger von Wallisellen» ein recht origineller Beitrag zur Propagierung von J+S-Kursen. Hast Du auch schon daran gedacht, mit einem Zeitungsartikel auf Deinen J+S-Anlass aufmerksam zu machen? Hast Du schon einmal bei der Redaktion Deiner Lokalzeitung angeklopft? Der folgende Beitrag soll Dir als Ansporn dienen, Deine Fantasie und Deinen Einfallsreichtum anzuregen. Notabene machst Du ja Reklame für etwas, das vermutlich Deiner innersten Überzeugung entspricht: Du «verkaufst» oder Du bietest guten Sport an, Du gibst Jugendlichen Gelegenheit, sich im oder mittels Sport selber zu verwirklichen, zu entfalten – und dafür zu werben lohnt sich.

Kaspar Zemp

*Möchten Sie wissen, was ein JuSpo-Typ ist, so lesen Sie unter * vermerkte Definition am Ende des Testes. Wollen Sie aber erfahren, ob Sie selber zu dieser privilegierten Gesellschaft gehören, dann beantworten Sie die nachfolgenden zehn Fragen und addieren Sie die entsprechenden Punktzahlen. Die nachfolgende Auswertung wird Ihnen genauere Auskunft geben:*

- | | | |
|--|----|--|
| 1. Ist Ihr Geschlecht | | |
| weiblich | 0 | |
| männlich | 30 | |
| 2. Ist Ihr Alter | | |
| weniger als 14 Jahre | 0 | |
| zwischen 14 und 20 Jahren | 20 | |
| mehr als 20 Jahre | 10 | |
| 3. Interessieren Sie sich eher für | | |
| Leichtathletik | 2 | |
| Skifahren | 1 | |
| Motorsport | 0 | |
| 4. Haben Sie Freude an Bewegung? | | |
| Ja | 1 | |
| Nein | 0 | |
| 5. Schätzen Sie Kameradschaft und Geselligkeit? | | |
| Ja | 1 | |
| Nein | 0 | |
| 6. Welche Spielart ziehen Sie vor? | | |
| Ein Ballspiel | 1 | |
| Ein Kartenspiel | 0 | |
| 7. Interessiert es Sie, wozu all die Geräte im Sportzentrum dienen? | | |
| Ja | 1 | |
| Nein | 0 | |
| 8. Hätten Sie Lust, eine Woche an den Olympischen Sommerspielen in Moskau zu verbringen? | | |
| Ja | 1 | |
| Nein | 0 | |
| 9. Was verstehen Sie unter Fitness? | | |
| Ein durch Vitaminpräparate erzielter Gesundheitszustand | 0 | |
| Körperliche Leistungsfähigkeit | 1 | |
| 10. Möchten Sie die Kondition von Franz Klammer besitzen? | | |
| Ja | 1 | |
| Nein | 0 | |

Auswertung:

0 Punkte: Du bist ein ziemlich fades Mädchen.
1 bis 9 Punkte: Leider bist Du noch zu jung, hast aber alle Chancen, einmal ein JuSpo-Typ zu werden.

10 Punkte: Meine Dame, Sie führen nicht eben das, was man ein dynamisches Leben nennt.

11 bis 19 Punkte: Für den JuSpo-Typ haben Sie bereits ein oder mehr Jährchen zuviel. Ihre Interessen sind jedoch so gelagert, dass Sie dank Sport stets jugendlich bleiben werden.

20 Punkte: Sie haben das richtige Alter, aber die falschen Interessen für den JuSpo-Typ.

21 bis 29 Punkte: Gratuliere, Sie sind der weibliche JuSpo-Typ. Ihr Alter und Ihre Interessen berechnen Sie zur Teilnahme an einem Jugend + Sport-Kurs. Setzen Sie sich doch einmal mit dem Damenturnverein in Verbindung.

30 Punkte: Du magst ein guter Schüler sein, aber im Turnen hast Du bestimmt keine sechs.

31 bis 39 Punkte: Du scheinst ein aufgewecktes Bürschchen zu sein. Durch Besuch der Turnstunden der Jugendriege des TV Wallisellen (Dienstag, 18 Uhr, Turnhalle Mösl) verschaffst Du Dir die beste Chance, mit 14 Jahren ein JuSpo-Typ zu sein.

40 Punkte: Mein Herr, Sie neigen zum Manager-Typ. Denken Sie an Ihr Herz und besuchen Sie doch einmal das Turnen für jedermann (Dienstag, 19 bis 20 Uhr, Turnhalle Bürgli) oder machen Sie im September an der Volksolympiade mit.

41 bis 49 Punkte: Über das JuSpo-Alter sind Sie bereits hinaus. Aber Sie würden sich bestimmt im Kreise Gleichgesinnter im Turnverein Wallisellen (Dienstag und Freitag, 20 Uhr, Turnhalle Mösl) oder in der Männerriege (Mittwoch, 20 Uhr, Turnhalle Bürgli) wohlfühlen.

50 Punkte: Von der Geburt her besitzen Sie zwar die Voraussetzung für den JuSpo-Typ, doch fehlt Ihnen noch das gewisse Etwas. Vielleicht hatten Sie bisher keine Möglichkeit, sich in dieser Richtung zu entfalten. Wo Ihnen dazu Gelegenheit geboten wird, erfahren Sie, wenn Sie auch den nächsten Abschnitt lesen.

Über 50 Punkte: Herzlichen Glückwunsch! Sie sind nicht nur ein echter JuSpo-Typ, Sie haben auch die Möglichkeit, Ihre entsprechenden Fähigkeiten zu entfalten. Der TV Wallisellen führt zurzeit einen Jugend + Sport-Kurs im Sportfach Fitness durch. Das Training findet jeweils am Dienstag, 20.00 bis 21.45 Uhr in der Turnhalle Mösl bzw. im Sportzentrum statt. Der Kurs dauert bis zum 3. Oktober und ist kostenlos. Auch ist jeder Teilnehmer gegen Unfall versichert. Kommen Sie doch nächsten Dienstag einmal ins Mösl und machen Sie mit beim J+S.

* JuSpo-Typen sind Mädchen und Jünglinge zwischen 14 und 20 Jahren. Sie haben die Möglichkeit, vom Bund subventionierte Jugend + Sport-Kurse in einer grossen Zahl von Sportfächern zu besuchen. Interessenten melden sich am Dienstagabend, 20 Uhr, in der Turnhalle Mösl oder beim J+S-Experten Werner Vogel.

Das Schweizerische Jugendskilager 1979 J + S-Sportfachkurse in Skifahren und Langlaufen

In der ersten Januarwoche 1979 findet das 38. Jugendskilager in der Lenk i. S. statt.

Angeregt durch eine ähnliche Aktion in Finnland, haben im Jahr 1940 die ehemalige administrative Direktorin des SSV, Elsa Roth, zusammen mit dem Journalisten Dölf Meier und dem damaligen technischen Leiter des SSV, Hans Feldmann, dieses nationale Werk begründet. Das erste Lager fand im Januar 1941 statt. Anfänglich wurden die Lager für Mädchen und Knaben getrennt und an wechselnden Orten durchgeführt. Im Jahre 1950 begann dann die Serie der gemeinsamen Lager in Lenk. Einzig zur Zeit der Ungarn-Krise (1956/57) fiel das Lager aus, weil damals der Platz den Flüchtlingen überlassen wurde.

Seit der Einführung von J+S ist das JUSKILA das umfangreichste J+S-Lager, das im Sportfachgebiet Skifahren durchgeführt wird.

«Nachwuchshoffnungen und blutige Anfänger»

Bei der Einführung von «Jugend + Sport» waren sich die verantwortlichen Leiter des JUSKILA bewusst, nun einen besonders wohlwollenden Paten zur Seite zu haben. Ohne Übertreibung darf man sagen, dass dieses nationale Lager in idealer Weise dem J+S-Gedanken entspricht, ganz abgesehen von der körperlichen Ertüchtigung, vor allem durch das gemeinsame Erlebnis von jugendlichen Menschen mit sehr unterschiedlicher Herkunft.

Im Jugendskilager werden Sportfachkurse für Skifahren und Langlaufen durchgeführt. Für die Instruktion werden etwa 70 Ski- und 20 Langlauflehrer benötigt. Sie alle und weitere 40 Helfer in den rückwärtigen Diensten stellen sich freiwillig, ohne jegliche Entschädigung zur Verfügung. Es gilt ja unabdingbar im JUSKILA: Kein Kind bezahlt, kein Mitarbeiter wird bezahlt. Die Anwerbung der Mitarbeiter geschieht durch Mund-zu-Mund-Propaganda, offenbar in positiver und überzeugender Weise, wie die Warteliste der Bewerber bezeugt. Alle Sportfachlehrer bringen beim Eintritt bereits eine J+S-Leiterqualifikation mit und werden dann in alljährlichen Fortbildungskursen auf ihre spezielle Aufgabe vorbereitet. Die Beteiligung an diesen Kursen ist beinahe lückenlos mit ungefähr 100 Teilnehmern. Ich schreibe dies einerseits dem fröhlichen aber doch zielstrebigem Betrieb, andererseits aber auch dem Abdecken der Kosten durch die J+S-Leiterentschädigung zu. Der einzelne verzichtet nämlich auf die Entschädigung. Er lässt sie einer gemeinsamen Kasse zufließen, aus der wir dann die Kurse berappen können. Wir sind natürlich besonders stolz, dass Dölf Dreier von Magglingen bei uns jedes Jahr



Zum J+S-Test gehört das beliebte Skirennen. Mit Begeisterung wird um Zehntelssekunden gekämpft.

seine FK-Pflicht erfüllt, und zwar auf den schmalen wie auf den schweren Brettern. Der Sportfachunterricht im JUSKILA läuft wie in irgendeinem J+S-Lager ab. Vielleicht mit dem Unterschied, dass das skifahrerische Können vom Anfänger bis zur Nachwuchshoffnung reicht, denn wer ins Lager kommen kann entscheidet einzig und allein das Los. Für jeden Kanton wird ein Kontingent ausgerechnet, wobei die Anzahl der Anmeldungen und die Einwohnerzahl eine Rolle spielt.

Es ist klar, dass auf dieser Altersstufe die meisten Jugendlichen sich für den Sportfachkurs Skifahren entscheiden. Allerdings ziehen etwa 20 Unentwegte den Sportfachkurs Langlauf vor; überraschenderweise in der Mehrzahl Mädchen. Mit grosser Genugtuung stellen wir aber fest, dass die kurze Einführung in den Langlauf (auch die Alpinen fahren einen halben Tag im Lager in der Loipe) auf einhellige Begeisterung stösst. Dies trifft natürlich auch für den Sprunglauf zu, in dem sich die besseren Fahrer üben können. Unter Anleitung von zwei erfahrenen Nachwuchstrainern des Skiverbandes wird auf improvisierten Schanzen bis zu 25 m weit gesprungen. Das Springen verlief bisher ohne Unfall, was sicher der umsichtigen Leitung der Verantwortlichen zuzuschreiben ist. Die Knaben müssen sich übrigens stets mächtig anstrengen, um nicht von den Mädchen «übersprungen» zu werden. Die Ausrüstung für Lang- und

Sprunglauf erhalten wir teils von J+S, teils auch von der Skiindustrie.

Wenn ich nach dem markantesten Unterschied zwischen einem Schulskilager und dem Schweizerischen Jugendskilager gefragt werde, so muss und darf ich als technischer Leiter sagen, dass er nicht auf sportlichem Gebiet liegt. Die Tatsache, dass die jungen Teilnehmer niemanden von vornherein kennen, erlaubt viel leichter Freundschaften zu schliessen. Der Klassenleiter tritt unbelastet in die Rolle des väterlichen Freundes.

Das JUSKILA ist in den Jahren des II. Weltkrieges entstanden. Den Kindern sollte ein Ausbrechen aus ihrer damals sehr beschränkten Welt geboten werden. Heute dagegen sind ihnen alle Möglichkeiten offen. Muss deshalb das Schweizerische Jugendskilager abgeschafft werden? Wer daran glaubt, der sollte einmal einen Tag mit uns in der Lenk verbringen!

Hans Stämpfli, technischer Leiter

Freundschaft – ein Erlebnis

Vom 2. bis 9. Januar 1979 werden sich wiederum 620 Mädchen und Knaben zu einer gratis Ski- und Kameradschaftswoche treffen. Dass sich Freundschaften entwickeln, beweisen viele Aussagen von «Ehemaligen». Sie pflegten zum Teil heute noch Briefwechsel mit damaligen Kollegen oder stehen sogar noch in Kontakt mit ihrem einstigen Skilehrer. Gabi von Effretikon:

«Die Aargauer Knaben waren die hübschesten, besonders einer!». Wo sonst, wenn nicht im JUSKILA sollten sich Beziehungen und Freundschaften anknüpfen, die teilweise bis über die Landesgrenzen hinausgehen (mit Liechtensteiner- oder Auslandschweizerkindern)?

Schon bei der gemeinsamen Anreise werden die noch scheuen Erwartungen mit dem Vis-à-vis besprochen. Es wird gesungen und Karten gespielt. Fragen wie, wann wird erstmals Ski gefahren, wie geht die Gruppeneinteilung vor sich, mit welchen Kindern aus welchen Kantonen werde ich die Baracke teilen, welchen Test werde ich abschliessen können??? werden erwartungsvoll diskutiert. Ankunft in der Lenk: Gepäck und Skiutensilien werden in die Baracke getragen und verstaut. Unter Anleitung des Kantonsleiters wird das Bett bezogen. Schon sieht der Appenzeller Knabe in der gegenüberliegenden Baracke das Mädchen von Graubünden, mit dem er im Zug ab Zürich im hintersten Abteil links «Tschau Sepp» gespielt hat. Bei der Skikontrolle merkt ein Basler Mädchen plötzlich, dass in der Baracke auch italienisch gesprochen wird. Die Tessiner Mädchen und einige Puschlaverinnen haben sich im Zimmer nebenan eingerichtet. Verständnisschwierigkeiten sind rasch behoben, man hat ja schliesslich Hände. Beim anschliessenden Essen sagt ein Berner Mädchen: «Braten und Pommes Frites gibt es bei uns zuhause nur sonntags.»

Es ist zur Tradition geworden, dass den Kindern am ersten Abend ein Skifilm gezeigt wird. Währenddessen findet der Eröffnungsrapport für die Mitarbeiter statt. Da wird organisiert und erläutert: Büro, Werkstatt, Skiebetrieb, Sanität, Verpflegung, Information, Post, Flickstube... Lichterlöschen in den Schlafsälen um halb zehn Uhr. Trotz den Strapazen der Anreise können sich einige allerdings noch nicht entschlüssen, sofort einzuschlafen, es wird getuschelt und geflüstert, die neuesten Witze kursieren von Bett zu Bett. Spät in der Nacht legt sich dann Ruhe über die bis zu 50 Betten in einem Schlafsaal. Morgen wird der erste Skitag, und damit das Jugendskilager beginnen.

In dieser Woche werden die jungen Skifahrer mit ihren Klassenleitern die Lenker Hänge bevölkern. Tobias aus Solothurn: «Ich bin bei einer Skilehrerin eingeteilt, sie fährt einen irlässen Stil!». Hanspeter, ein Skilehrer von Schlieren führt bei seiner Klasse eine Sturzkasse ein. Ein Mädchen aus seiner Klasse: «Wir dürfen Du zu Hanspeter sagen. Nach der Diskussion um die Einführung der Sturzkasse fuhren wir einen schwierigen Hang. Hanspeter wollte, dass wir ihm beim ersten Schwung ganz genau zusähen. Schön zielte er auf die Kuppe zu, spektakulärer Sturz, der erste Fünffziger in der Kasse war perfekt.»

Beim Lunch am Mittag hört man Singen und Lachen. Die heisse Bouillon wirkt Wunder. Gegen vier Uhr, wenn es wieder kälter wird, fährt Klasse um Klasse wieder dem Dörfchen Lenk zu. Jetzt wird repariert, an Ausrüstung, Kleidern und wenn nötig am Körper (ein Pflasterchen am Absatz, eines am linken Finger). Mit Wachs werden die Latten wieder für den morgigen Tag vorbereitet. Vor dem Nachtessen bleibt noch etwas Zeit zum Ausgehen. Nun machen verschiedene Grüppchen das Dorf unsicher. Der Umsatz des Kiosk steigt beträchtlich, eine Ansichtskarte für die Eltern, eine für Tante Anna und eine für die Schulkameraden, die sich zurzeit ja in der Schulbank abplagen müssen.

Am Abend sind die Kinder wieder unter der Obhut der Kantonsleiter. Ein grosser Tanzabend wird zum Höhepunkt. Es wird gesungen, Theater gespielt und eben getanzt, wobei Damenwahl immer noch das beste Mittel ist, uneifrige Tänzer auf die Tanzfläche zu locken. Nur ungern geht man wieder in die Baracke, um sich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben.

Wer bezahlt das JUSKILA?

Die Durchführung des Lagers kostete in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 120 000 Franken. Dies ist nicht allzuviel, rechnet man den Betrag in Franken je Kind. Seit der Einführung von J+S stellt der J+S-Beitrag von 30 000 Franken jährlich, eine grosse Hilfe zur Deckung der Kosten dar. Wir möchten die Gelegenheit benützen, dafür einmal in aller Öffentlichkeit recht herzlich zu danken. Ein anderer Teil der Kosten wird durch die sogenannten Skipaten und -patinnen aufgebracht, die jedes Jahr 30 Franken und mehr zugunsten der Teilnehmer beitragen. Daneben unterstützen uns auch zahlreiche Firmen mit Geld und Naturalien, zum Teil sogar mit aktiver Mitarbeit. Nicht zuletzt ist auch der Schweizerische Skiverband zu erwähnen, der die Organisation während der Vorbereitungsperiode und zahlreiche andere Verpflichtungen übernimmt.

Ohne diese Unterstützungen wäre das JUSKILA zum Scheitern verurteilt.

Hardy Loosli, Finanzchef

38. Schweiz. Jugendskilager 1979

Anmeldeschluss: 13. Oktober 1978

Was?

Dank der Grosszügigkeit vieler Freunde und Gönner sowie der Einsatzbereitschaft von zirka 130 freiwilligen Helfern, die unentgeltlich im Lager arbeiten, kann der SSV wieder 600 Schweizerkinder aus allen Kantonen zu 1 Woche Gratisferien einladen.

Wo? Wann?

Das kommende Lager findet vom 1. bis 8. Januar 1979 in der Lenk i. S. statt.

Wer?

Anmeldungen können sich Mädchen und Knaben der Jahrgänge 1963 und 1964, welche noch nie an einem JUSKILA teilgenommen haben, ungeachtet der sozialen Stellung und des konfessionellen und politischen Denkens der Eltern.

Über die effektive Teilnahme am Lager entscheidet einzig das Los!

Die öffentliche Verlosung findet statt am: 28. Oktober 1978 in Winterthur.

Wie?

Zur Tilgung der administrativen Kosten ist auf das Postcheckkonto 30-9771, SSV, Jugendaktionen, 3000 Bern 6, eine Einschreibgebühr von Fr. 3.- einzuzahlen. Der Quittungsabschnitt ist mit dem Anmeldetalon und einem frankierten, an das Kind adressierten Kuvert in Normalformat an folgende Adresse zu senden:

Schweiz. Skiverband «Jugendskilager»
Postfach, 3000 Bern 6

JO-Mitglieder oder Kinder von SSV-Klubmitgliedern lassen sich durch ihren Klub anmelden. In diesem Fall ist *keine* Einschreibgebühr zu entrichten.



Einer der Höhepunkte des Lagers ist der Fackelzug durch das nächtlichen Lenk.



Mädchen: Kabe: Wohnkanton:

(Zutreffendes mit einem x bezeichnen)

Anmeldung

für das Schweizerische Jugendskilager
vom 2. bis 9. Januar 1979 in Lenk i. S.

Name:

Vorname:

Wohnort, PLZ:

Strasse:

Muttersprache:

Tel.-Nr.:

Geburtsdatum:

Vorname des Vaters:

Tag

Monat

Jahr

Nächste Bahnstation:

Ort und Datum:

Unterschrift des Vaters:

(evtl. des gesetzlichen Vertreters)

Beilagen: 1 Quittung, 1 frankiertes, adressiertes Antwort-Kuvert (Bitte in Blockschrift)



Kurse im Monat Oktober

a) schuleigene Kurse

26.10.–27.10. Fachleiterkonferenz

b) verbandseigene Kurse

- 2.10.– 4.10. Trainingslager A-Nationalmannschaft, Schweiz. Handballverband (20 Teiln.)
- 2.10.–14.10. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (10 Teiln.)
- 2.10.– 7.10. Übungslehre zu LK 3, SFTV (15 Teiln.)
- 5.10.– 7.10. Trainingskurs Trainer, Schweiz. Volleyballverband (30 Teiln.)
- 6.10.– 7.10. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
- 7.10.– 8.10. Weiterbildungskurs Radball / Kunstfahren, SRB (25 Teiln.)
- 7.10.– 8.10. Zentralkurs Skigymnastik, SATUS (50 Teiln.)
- 7.10.– 8.10. Kurs für Boxen, SATUS (20 Teiln.)
- 7.10.– 8.10. Trainingskurs Nationalmannschaft, Schweiz. Karateverband (15 Teiln.)
- 7.10.–15.10. Trainingslager Kuba / Schweiz, Kunstturnen, ETV (25 Teiln.)
- 9.10.–13.10. Übungslehre zu LK 3, SLV (15 Teiln.)
- 9.10.–14.10. Übungslehre zu LK 3, SIOL (15 Teiln.)
- 14.10.–15.10. Fortbildungskurs Schwimmen, SATUS (25 Teiln.)
- 14.10.–15.10. Trainerkurs Sportgymnastik, SFTV (10 Teiln.)
- 14.10.–15.10. Trainerkurs Sportgymnastik, SFTV (25 Teiln.)
- 14.10.–15.10. Trainingskurs Nationalmannschaft Bob, Schweiz. Bob- und Schlittelsport-Verband (20 Teiln.)
- 14.10.–15.10. Trainingskurs Nationalmannschaft Trampolin, ETV (15 Teiln.)
- 14.10.–15.10. Trainerkurs, Schweiz. Bogenschützenverband (15 Teiln.)
- 16.10.–19.10. Kaderkurs Hochschulsport, Akadem. Sportverband St. Gallen (20 Teiln.)
- 16.10.–20.10. Schiesskurs, Schweiz. Pistolenschieschule (15 Teiln.)
- 16.10.–20.10. Leiterinnen-Ausbildungskurs Sektionturnen, SATUS (20 Teiln.)
- 17.10.–18.10. Tagung der erweiterten Konferenz der Leiter der Hochschulinstitute für Leibeserziehung, ETSK (40 Teiln.)
- 19.10.–22.10. Konditionstrainingskurs Herren alpin, SSV (30 Teiln.)

- 20.10.–21.10. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
- 21.10. Ausbildungskurs Ringen, ETV (25 Teiln.)
- 21.10.–22.10. Zentralkurs Leichtathletik, SATUS (25 Teiln.)
- 21.10.–22.10. Trainerseminar, SSchV (30 Teiln.)
- 21.10.–22.10. Trainingskurs Nationalkader Sportgymnastik, SFTV (20 Teiln.)
- 21.10.–22.10. Juniorenkurs, Schweiz. Boxverband (20 Teiln.)
- 21.10.–22.10. Konditionstrainingskurs, Verband bern. Skiklubs (30 Teiln.)
- 21.10.–22.10. Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Tischtennisverband (20 Teiln.)
- 23.20.–24.10. Trainingsleiterkurs Hallenhandball, SVSE (30 Teiln.)
- 23.10.–26.10. Trainingslager A-Nationalmannschaft, Schweiz. Handballverband (20 Teiln.)
- 25.10.–27.10. Trainersymposium, Schweiz. Eishockeyverband (60 Teiln.)
- 28.10.–29.10. Trainingskurs Kandidatenkader Bob, Schweiz. Bob- und Schlittelsport-Verband (20 Teiln.)
- 28.10.–29.10. Konditionstrainingskurs Nationalmannschaft, Schweiz. Sportkegler-Verband (25 Teiln.)
- 28.10.– 5.11. Instruktorienkurs, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
- 30.10.– 2.11. Zentraler Instruktorienkurs für Jungschützenleiter, EMD (50 Teiln.)

Wie wird man mit einer schlechten Laune selber fertig?

1. Man eruiert ihren Grund oder Ursprung
2. Was kann schlimmstenfalls passieren?
3. Wie kann das Übel ausgeräumt werden?

Das Ergebnis dieser Analyse ermöglicht vielfach den Übergang zur Tagesordnung.

Arthur Weidmann

Zürcher «Sport für alle»-Programm erschienen:

Das ganze Jahr «uf d'Socke mache»

Das Jahresprogramm 1978/79 des freien Sportbetriebs in der Stadt Zürich ist erschienen und kann gratis in Apotheken, Drogerien, Kreis- und Quartierbüros, Sportgeschäften oder beim Sportamt an der Selnastrasse 13 abgeholt werden. Die 36seitige Broschüre gibt Auskunft über die öffentlichen Sportplätze, Freizeitsportanlagen und Veranstaltungen für jedermann.

Es ist sicher erfreulich, dass sich viele Leute an den früheren Volksolympiaden oder der diesjährigen Aktion «uf d'Socke mache» beteiligt haben. Noch besser wäre es aber, wenn sich möglichst viele Zürcherinnen und Zürcher dem Spass und der Gesundheit zuliebe für eine regelmässige sportliche Betätigung entschliessen könnten.

Das vom Sportamt der Stadt Zürich herausgegebenen Jahresprogramm für Freizeitsportler vermittelt eine Übersicht aller Sportarten, die unorganisiert, also ohne die Verpflichtung einer Vereinsmitgliedschaft, ausgeübt werden können. Da sind einmal Anlagen wie die Vita-Parcours, Finnenbahnen, Orientierungslaufpostennetze, Sommerbadeanlagen, Hallenbäder, Schulschwimmanlagen oder Radwanderwege, die sich für das individuelle Training eignen. Wer lieber an einer ungezwungenen Veranstaltung teilnimmt, kann beispielsweise beim Turnen für alle (Fitnessstraining mit Musik), Tischtennis, Fechten, Radfahren, Skiturnen, Judo oder anderen Sportanlagen ohne Voranmeldung jederzeit mitmachen.

Neuerungen für Freizeitsportler

Erstmals werden in Zürich ab sofort verschiedene 400-m-Rundbahnen der bis anhin den Vereinen vorbehaltenen Sportanlagen teilweise für die Bevölkerung freigegeben. Obwohl man beim Sportamt nach wie vor der Meinung ist, dass das Laufen auf den weichen Finnenbahnen gesünder sei als das Training auf einer Tartanbahn, will man den Hobbysportlern die Gelegenheit bieten, einmal auf einer solchen Anlage gegen die Uhr zu laufen oder den 12-Minuten-Lauf (Cooper-Test) zu absolvieren.

Neu im «Sport für alle»-Programm ist auch die übersichtliche Darstellung der Mietbedingungen für die städtischen Tennisplätze sowie die Bekanntgabe der seit einem Jahr eröffneten Freizeitsportanlagen und neu eingeführten Veranstaltungen.

Wer in Zürich also Sport treiben will, der kann dies tun, entweder in Sportvereinen oder unorganisiert. In der Wahl der für jedermann geeigneten Sportart möchten sich die Herausgeber der «Sport für alle»-Fibel jedenfalls nicht einmischen: Hauptsache ist nämlich, man hat Spass und bleibt fit dabei!